

Ted Joans

Black
Flower

9.10.2026–
28.2.2027

Ausstel-
lungsführer

ENNASUAL
STRA-XNAEB SED
LANONTNAC EÉSUS

Als Dichter, Künstler und unermüdlicher Reisender schuf Ted Joans (1928–2003) ein Werk, das Poesie, Zeichnung, Collage, Film und Performance mixt. Von New York über Paris und Tanger bis nach Timbuktu* verbanden seine Reisen und Begegnungen das schwarze Amerika, Europa und Afrika.

«Jazz* ist meine Religion, der Surrealismus* meine Sichtweise», stellt er fest. Diese beiden Kräfte bestimmen sein Werk wie auch sein Engagement für die Black-Power-Bewegung* und den Panafrikanismus*. Joans lehnt es ab, sich auf eine Identität, eine Bewegung oder eine Disziplin festlegen zu lassen, und schöpft frei aus verschiedenen Überlieferungen, spielt jedoch zugleich mit seiner eigenen Geschichte. Diese Art, das Schaffen zu einer Lebensweise und das Leben zu einem künstlerischen Stoff zu machen, nennt er «Poem-Life»*.

Die Ausstellung folgt dieser Logik durch Annäherungen und weniger durch eine chronologische Erzählung. Ihr Titel, *Black Flower*, bezieht sich auf den Ausdruck, mit dem Joans sich selbst definiert: eine «schwarze Blume», die in der afroamerikanischen Erfahrung wurzelt, doch dazu bestimmt ist, sich zu verbreiten und anderswo zu blühen. Ein Bild der Selbstbehauptung, des Widerstands und der Freiheit.

Der Ausstellungsrundgang beginnt in der 2. Etage und setzt sich in der 1. Etage fort.

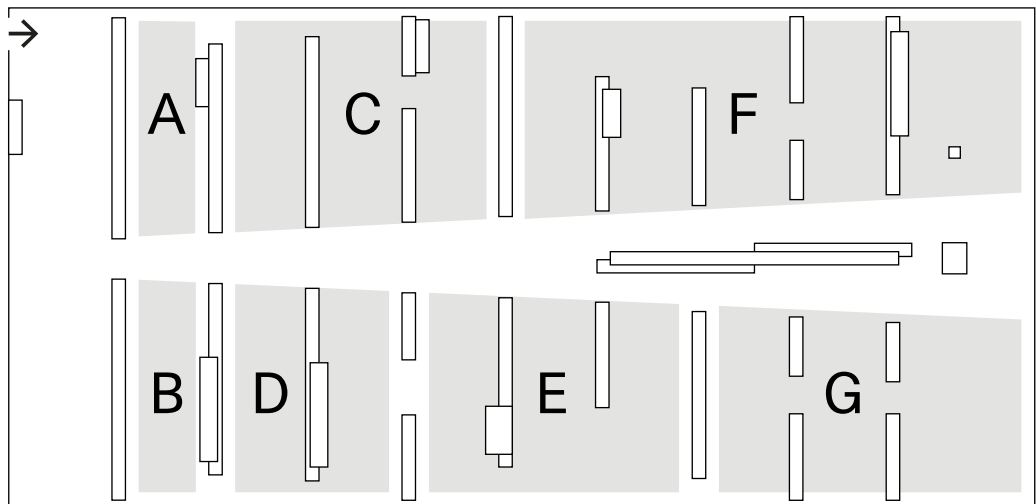
*Die mit einem Sternchen versehenen Begriffe werden am Ende des Führers erläutert.



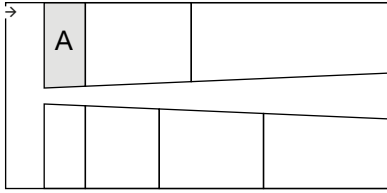
Raumtexte auf Deutsch

Plan

2.Etage



A



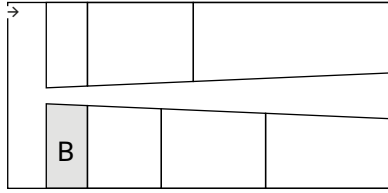
Vom Bebop zur Beat Generation*: Die Erfindung von Ted Joans

Als Jugendlicher in einem von Rassen-trennung* geprägten Kentucky spielt Ted Joans Trompete und begeistert sich für den Bebop* von Charlie Parker, Dizzy Gillespie und Thelonious Monk. Dabei beeindruckten ihn vor allem die Improvisation und die Spontaneität, die er bald in seine Poesie und seine Malerei umsetzt.

In New York, wo sich Joans Anfang der 1950er-Jahre niederlässt, stellt er aus, trägt seine Gedichte in Cafés vor und verkehrt mit Schriftsteller:innen und Künstler:innen der Beat Generation. Zunächst von der Malerei Salvador Dalís geprägt, entwickelt er einen Stil, der zunehmend vom Jazz inspiriert ist. Sein «Jazz action Painting» überträgt die Energie des Jazz in den malerischen Gestus.

In Greenwich Village* setzt sich diese Betriebsamkeit in den von ihm organisierten Festen fort, im Rahmen derer sich Poesie, Musik, Tanz und Verkleidung vermischen. Diese Abende machen Joans zu einer auffallenden Persönlichkeit im künstlerischen Leben des Viertels. Da sie häufig fotografiert werden, tragen sie auch dazu bei, sein Image und seinen Ruf zu festigen.

B

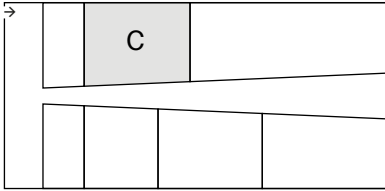


Eine Wahlgenealogie: Langston Hughes & André Breton

Ted Joans wählt sich zwei Leitfiguren: den afroamerikanischen Dichter Langston Hughes und den surrealistischen Schriftsteller André Breton. Er nennt sie seine «February Fathers» [Februar-Väter], da beide in diesem Monat geboren sind.

Hughes, einer der Anführer der Harlem Renaissance*, verkörpert für ihn eine Poesie, die vom Blues, vom Jazz und von der Umgangssprache geprägt ist. Breton, den er 1960 in Paris kennenlernt, steht für den Surrealismus und dessen Vorliebe für das Wunderbare, den Zufall und unerwartete Assoziationen. Joans entscheidet sich nicht zwischen diesen beiden Traditionen: Er lässt sie einen Dialog führen, eignet sie sich an und konstruiert so seine eigene künstlerische Filiation.

C



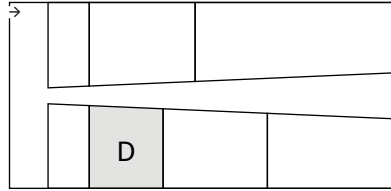
Jazz ist meine Religion

Ted Joans bevölkert sein Universum mit Jazzmusiker:innen, die er bewundert. Sie tauchen in seinen Gedichten, Zeichnungen und Collagen auf, und einige stehen bei Lesungen und Performances auch gemeinsam mit ihm auf der Bühne.

Der Saxophonist Charlie Parker, genannt «Bird», nimmt einen besonderen Platz ein. Nach Parkers Tod im Jahr 1955 schreibt Joans «Bird Lives» [Bird lebt] an die Wände von New York. Als Kampfruf taucht dieser Satz wie Parkers Silhouette regelmässig in Joans' Werk auf.

Von den 1960er-Jahren an beteiligt sich Joans aktiv an der europäischen Musikszene, tritt in Clubs wie auf Festivals auf und nähert sich dem Free Jazz* an. Jazz ist für ihn die «schwarze klassische Musik», eine lebendige Tradition, deren Avantgarde damals die Kämpfe um Emanzipation begleitet. Hier findet er eine Gemeinschaft, in der sich Kreativität, Freiheit und politisches Engagement verbinden.

D



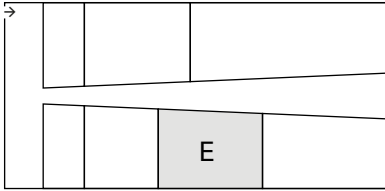
Umgestaltung von Bildern

Als unermüdlicher Museumsbesucher betrachtet, studiert und bewundert Ted Joans die alten Meister, hinterfragt aber auch den Platz, der Schwarzen Menschen in der Kunstgeschichte zugestanden wird. Indem er Traditionen und Epochen verbindet, schafft er seine eigenen Filiationen.

Joans bemächtigt sich bestehender Bilder, um sie auszuschneiden, umzudeuten und frei miteinander zu kombinieren. Reproduktionen von Gemälden, Fotografien oder Banknoten werden zu neuen Kompositionen vereint. Dieser Akt der Aneignung verschiebt die Bedeutung der Bilder und erschüttert etablierte Hierarchien. Darüber hinaus lässt Joans die von ihm bewunderten Künstler:innen einen Dialog mit Unbekannten oder historischen Persönlichkeiten führen.

Die Collage wird so zu einer Art Denken in Bildern. In spielerischer und zugleich kritischer Weise kann er so Bilder ohne vorherigen Zusammenhang koexistieren und neue Beziehungen entstehen lassen.

E



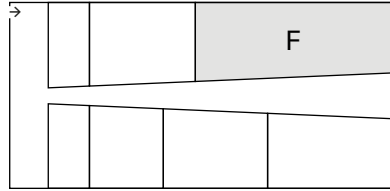
Horizont Afrika

Ab den 1960er-Jahren wird Afrika zu einem wichtigen Ankerpunkt im Leben von Ted Joans. Von Tanger über die Sahara bis nach Timbuktu* bereist er den Kontinent in seiner ganzen Vielfalt und wird zu einem intimen Kenner der künstlerischen Traditionen und politischen Realitäten Afrikas.

Joans bezeichnet Afrika als den «surrealistischsten Kontinent». Für ihn ist der Surrealismus keine ausschliesslich europäische Erfindung: Er erkennt Verwandtschaften in den afrikanischen Kulturen und in deren Art, das Wunderbare im Alltäglichen darzustellen. Weit davon entfernt, Afrika als Ort einer «Rückkehr zu den Ursprüngen» zu betrachten, interessiert er sich für die vielfältigen Beziehungen zwischen dem Kontinent und seiner Diaspora*.

Sein panafrikanisches Engagement ist eine weitere Ausdrucksweise. 1969 trägt er beim Panafrikanischen Festival in Algier* gemeinsam mit Archie Shepp und Tuareg-Musiker:innen seine Gedichte vor. Afrika ist somit für ihn ein Ort des Lebens und des Schaffens, aber auch ein Raum für Solidarität und Engagement.

F



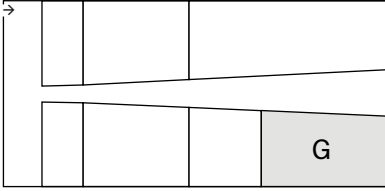
Wesensverwandtschaften

Dichter:innen, Künstler:innen, Musiker:innen und Freund:innen spielen eine Hauptrolle in Joans' Leben. Einige sind ihm nahestehende Menschen, mit denen er zusammenarbeitet; andere Persönlichkeiten, die er bewundert und denen er Ehre erweist. Er erfindet auch künstlerische Verwandtschaften, wenn er etwa um Lautréamont eine imaginäre Künstlerfamilie versammelt, die mit Südamerika und der Karibik verbunden ist.

Diese Gemeinschaft entsteht auch durch kreatives Schaffen. Joans geht zahlreiche Kooperationen ein und schätzt ganz besonders das surrealistische *Cadavre exquis**. Für *Long Distance* zirkuliert seit 1976 eine Zeichnung fast 30 Jahre lang von Hand zu Hand und vereint jene, die er seine «Dream People» [Traumfreund:innen] nennt.

An seinem Lebensabend kehrt Joans mittels des Porträts zu den Begegnungen zurück, die seinen Werdegang geprägt haben. Mehr als auf Ähnlichkeit zielen Kontur und Silhouette darauf ab, eine Präsenz einzufangen.

G



Liebe, Verlangen und Freiheit

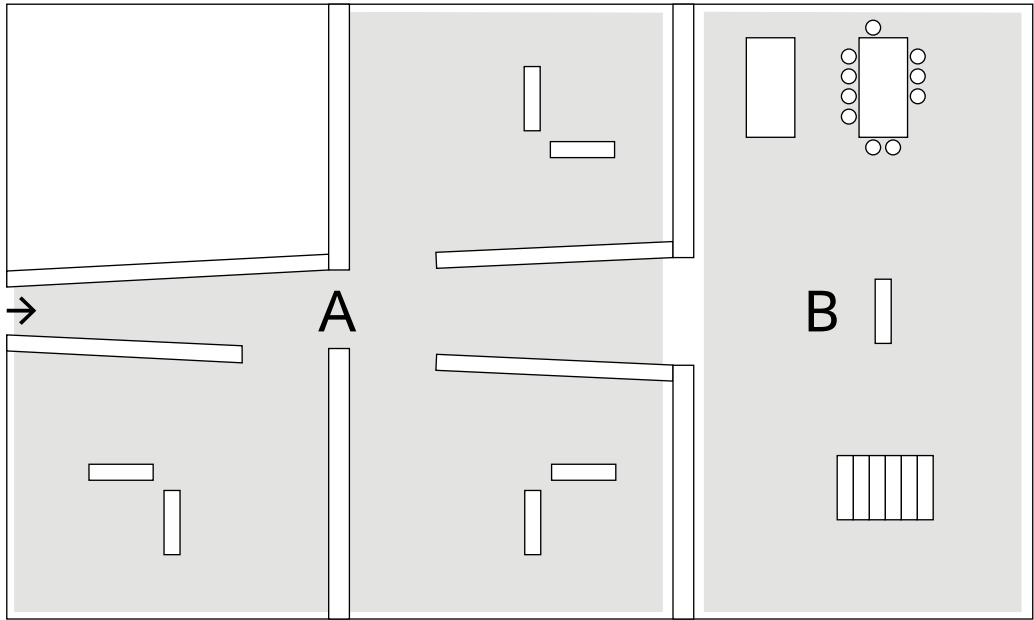
Im Amerika der Rassentrennung, in dem Ted Joans aufwächst, ist Freiheit auch Bestandteil des intimen Lebens. 1949 inszeniert er das Verlangen zwischen einer Schwarzen Frau und einem weissen Mann und stellt so die damaligen Rassengrenzen und gesellschaftlichen Normen infrage.

Im Gefolge des Surrealismus wird das Verlangen zudem zu einem Feld künstlerischer Experimente. Joans fragmentiert Körper, lässt Geschlechts-organe an unerwarteten Stellen auf-tauchen und sexualisiert vertraute Bilder. Selbst die Freiheitsstatue wird zum Objekt erotischer Verwandlungen.

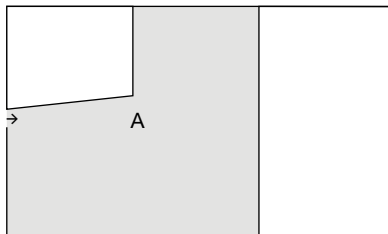
Dieses Bestreben, Tabus zu überwinden, hat jedoch seine Grenzen. Das Verlangen wird nach wie vor weitgehend aus männlicher Perspektive betrachtet, und Frauen erscheinen gelegentlich weniger als Subjekte denn als Objekte seiner Fantasien. Eine Spannung, die seine Erotik durchzieht: das Verlangen von Normen zu befreien, ohne dabei stets die Beziehungen zwischen den Geschlechtern infrage zu stellen.

Plan

1. Etage



A



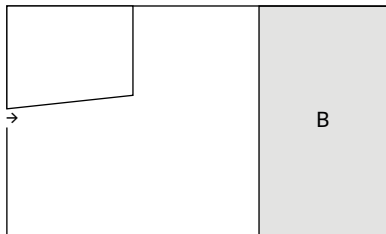
Teduction Films: Stille Gedichte

Anfang der 1980er-Jahre dreht Ted Joans mit einer Super-8-Kamera die *Teduction Films*, eine Reihe von Kurzfilmen, die auf seinen Reisen entstehen. Er bezeichnet sie als «stille Gedichte»: Die Welt wird zu seinem Set und die Menschen, denen er begegnet–Freund:innen, Künstler:innen oder Passant:innen–werden zu seinen «Stars».

Ohne vorgegebenes Szenario filmt Joans zufällige Begegnungen sowie alltägliche Gesten und Situationen, um die Realität in eine von Surrealismus* geprägte Burleske zu verwandeln. Der Schnitt erfolgt teilweise direkt in der Kamera: Beschleunigungen und Brüche erweitern seine Collagepraxis, indem sie die Bilder miteinander spielen lassen.

Die stummen Filme werden zu absichtlich nicht synchronisiertem Instrumental Jazz projiziert. Auge und Ohr können so frei ihre eigenen Korrespondenzen herstellen.

B



Teduction Room

Der Teduction Room ist ein allen zugänglicher Kulturvermittlungsraum, der dazu gedacht ist, den Besuch durch verschiedene Ressourcen und Aktivitäten zu vertiefen. Ein Glossar bietet Erklärungen zu den Begriffen, denen man auf dem Rundgang begegnet, während Texte aus einer Auswahl von Werken zusätzliche Interpretationsansätze liefern. An einer Hörstation kann man die Stimme von Ted Joans in aufgezeichneten Interviews und Beiträgen hören.

Dank der freien Zugänglichkeit ist es zudem möglich, bestimmte künstlerische Techniken zu erproben, insbesondere die Frottage*, die in Joans' Werk präsent ist. So kann jede und jeder im eigenen Rhythmus die Ausstellung auf jeweils andere Weise erkunden–durch Zuhören, Lesen oder praktisches Ausprobieren.

Einige Hinweise

*Die in diesem Führer mit einem Sternchen versehenen Begriffe werden hier erläutert.

Schwarze Kulturen und Amerikanische Avantgarden

Jim Crow/Rassentrennung

Der Begriff Jim Crow bezeichnet die Gesamtheit der Gesetze und Praktiken, die vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die 1960er-Jahre in den US-amerikanischen Südstaaten die Rassentrennung durchsetzen sollten. Sie trennten Schwarze und weiße Menschen in vielen Alltagsbereichen voneinander und hielten tiefgreifende Ungleichheiten aufrecht. Joans wuchs unter diesem Regime in Louisville Kentucky, auf.

Harlem Renaissance

Kulturelle und intellektuelle Bewegung der Schwarzen, die sich in den 1920er- und 1930er-Jahren vor allem in Harlem, New York, entwickelte. Schriftsteller:innen, Künstler:innen und Musiker:innen betonten den Reichtum der Schwarzen Kulturen und erneuerten die Darstellungen der afro-amerikanischen Vergangenheit. Der Dichter Langston Hughes (1901–1967), eine Leitfigur für Joans, war einer ihrer wichtigsten Vertreter.

Jazz

Der Jazz, der um die Wende zum 20. Jahrhundert in den Schwarzen Gemeinschaften der Vereinigten Staaten entstand, entwickelte sich zu einer der wichtigsten Ausdrucksformen der afroamerikanischen Kultur. Er beruht vor allem auf Improvisation und Rhythmus und durchlief im Laufe der Zeit tiefgreifende Veränderungen. Für Joans bedeutet er zugleich Kultur, Gemeinschaft und kreatives Vorbild.

Bebop

Neue Form des Jazz, die in den 1940er-Jahren von Schwarzen Musiker:innen entwickelt wurde, darunter der Saxophonist Charlie Parker (1920–1955) und der Trompeter Dizzy Gillespie (1917–1993). Schnell, komplex und virtuos, stellt der Bebop die Improvisation in den Mittelpunkt und bricht mit den Konventionen des kommerziellen Jazz. Joans entdeckte ihn als Teenager und machte ihn zu seinem kreativen Vorbild.

Free Jazz

Diese Musikströmung, die Ende der 1950er-Jahre entstand und sich in den 1960ern entwickelte, stellte das etablierte Umfeld des Jazz zugunsten offenerer Formen infrage. Im Kontext der Kämpfe für Bürgerrechte und die Emanzipation der Schwarzen erhielt diese Suche nach formaler Freiheit bei einigen Musiker:innen auch eine politische Dimension. Joans näherte sich dieser Szene ab den 1960er-Jahren an.

Beat Generation

Literarische und kulturelle Bewegung, die in den 1950er-Jahren in den Vereinigten Staaten entstand und mit dem Konformismus der Nachkriegszeit brach. Ihre Schriftsteller:innen experimentierten mit neuen Formen des Schreibens und Lebens und liessen sich dabei vor allem vom Jazz inspirieren. Joans verkehrte mit mehreren Vertreter:innen dieser Szene, nahm jedoch eine Sonderstellung in der Bewegung ein.

Greenwich Village

Stadtteil von New York, der im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einem Zentrum der Avantgarde, Boheme und Gegenkultur wurde. In den 1950er-Jahren trafen sich hier Künstler:innen, Schriftsteller:innen und Musiker:innen in Cafés, Clubs und Galerien. Joans liess sich dort nieder und verkehrte in multiethnischen Kreisen, die in einem von Rassentrennung geprägten Amerika noch selten waren.

Black Power

Politische und kulturelle Bewegung, die sich in den 1960er-Jahren in den Vereinigten Staaten als Fortsetzung und teilweise als Kritik an der Bürgerrechtsbewegung herausbildete. 1966 trug der Aktivist Stokely Carmichael (1941–1998) dazu bei, die Parole «Black Power» populär zu machen, welche die Selbstbestimmung, den Stolz und die Handlungsfähigkeit der Schwarzen Bevölkerung im Kampf gegen den Rassismus bekräftigt. Diese politische und kulturelle Bewegung findet in Joans' Werk ein wichtiges Echo.

Surrealismus und Schaffensprozesse

Surrealismus

Künstlerische und literarische Bewegung, die in den 1920er-Jahren um den Schriftsteller André Breton (1896–1966) entstand. Traum, Zufall und unerwartete Assoziationen werden für die Surrealist:innen zu Mitteln, welche die Fantasie beflügeln und das Leben verwandeln. Joans schliesst sich der surrealistischen Gruppe in Paris an und entwickelt einen Ansatz, der von seiner afroamerikanischen Erfahrung und seinen Verbindungen zu Afrika geprägt ist.

Cadavre Exquis

Surrealistisches Gruppenspiel, bei dem mehrere Personen nacheinander an ein und demselben Werk mitwirken. Joans greift dieses Prinzip in mehreren Gemeinschaftsarbeiten auf, insbesondere in *Long Distance*.

Poem-Life

Von Joans verwendeter Ausdruck, um die enge Verbindung zwischen seinem Leben und seinem Schaffen zu beschreiben: Reisen, Begegnungen und Erlebnisse werden zu künstlerischem Stoff.

Frottage

Technik, bei der man ein Blatt auf eine reliefartige Oberfläche legt, die mit einem Bleistift oder einem anderen Mittel durchgerieben wird, um die Struktur hervortreten zu lassen.

Afrika, Diaspora und Panafrikanismus

Afrikanische Unabhängigkeiten

Ab den 1950er-Jahren und vor allem um 1960 erlangten zahlreiche afrikanische Länder unter europäischer Kolonialherrschaft ihre Unabhängigkeit. Diese Zeit der Entkolonialisierung, welche neue politische und kulturelle Bestrebungen mit sich brachte, bildet den Hintergrund für Joans' Reisen nach Afrika und sein panafrikanisches Engagement.

Négritude

Literarische und politische Bewegung, die ab den 1930er-Jahren von frankophonen Schwarzen Intellektuellen in Reaktion auf Kolonialismus und Rassismus entwickelt wurde und den Wert Schwarzer Kulturen und Identitäten betont. Joans stellt jedoch deren Grundkonzept infrage, das er als zu essentialistisch empfindet, und weigert sich, 1966 am Weltfestival der Schwarzen Künste in Dakar teilzunehmen.

(Schwarze) Diaspora

Bezeichnung für Bevölkerungsgruppen afrikanischer Herkunft, die ausserhalb des afrikanischen Kontinents leben, und allgemeiner für die historischen, kulturellen und politischen Verbindungen, die diese Gruppen untereinander und mit Afrika unterhalten.

Schwarzer Atlantik

Der von Paul Gilroy in *The Black Atlantic* (1993) entwickelte Begriff bezeichnet die kulturellen, politischen und intellektuellen Beziehungen zwischen Afrika, Amerika, der Karibik und Europa, die durch die Geschichte der Sklaverei und der Schwarzen Diaspora geprägt sind. Er regt dazu an, diese Welten eher im Hinblick auf Austausch als auf feststehende Identitäten zu betrachten.

Panafrikanismus Und Panafrikanische Festivals

Der Panafrikanismus vereint Denkweisen und Bewegungen, welche die Beziehungen und die Solidarität zwischen den afrikanischen Völkern und der Schwarzen Diaspora bekräftigen. Ab den 1960er-Jahren entwickeln sich grosse Festivals zu bevorzugten Orten für Begegnung, kreatives Schaffen und politische Debatten. Joans nimmt unter anderem 1969 am Panafrikanischen Festival in Algier und 1977 am FESTAC in Lagos teil und vertritt dabei eine Auffassung, die eher auf Beziehungen und Austausch als auf einer gemeinsamen Schwarzen Identität beruht.

Timbuktu

Timbuktu, eine historische Stadt in Mali am Rand der Sahara, war jahrhunderte-lang ein wichtiger Knotenpunkt für Handel und Wissensaustausch zwischen afrikanischen Regionen. Nach der Unabhängigkeit Malis im Jahr 1960 wird die Stadt zu einem der wichtigsten afrikanischen Ankerpunkte für Joans, der sich dort regelmässig aufhält.



Weitere Erläuterungen
QR-Code zum Glossar

Ted Joans in 10 Daten

1928 – Geburt

Ted Joans wird am 20. Juli in Cairo, Illinois, geboren. Später ändert er dieses Datum in den 4. Juli, den amerikanischen Unabhängigkeitstag, und trägt so zur Konstruktion seines eigenen Mythos bei. Er wächst in einem von Rassentrennung geprägten Amerika auf.

1951 – New York

Nach Kunststudien an der Universität von Indiana lässt sich Joans in New York nieder. Er taucht in die Jazz- und Boheme-Szene ein und beginnt, mit Schriftsteller:innen und Künstler:innen der Beat Generation Umgang zu pflegen.

1955 – «Bird Lives!»

Zum Tod des Saxophonisten Charlie Parker schreibt Joans «Bird Lives!» auf die Mauern von New York als Hommage an sein Vorbild. Der Slogan wird berühmt und taucht in seinem ganzen Werk immer wieder auf.

1959 – Funky Jazz Poems

Mit der Publikation von *Funky Jazz Poems* betont Joans die zentrale Rolle des Jazz in seiner Poesie. Rhythmus, Improvisation und Performance werden zu Prinzipien, die er von der Musik auf die Literatur überträgt.

1960 – Breton und der Surrealismus

In Paris lernt Joans den Schriftsteller André Breton (1896–1966) kennen und schliesst sich den Surrealist:innen an. Der Surrealismus wird zu einem Leitfaden für sein Werk und sein Denken.

1962 – Von Europa nach Afrika

Joans lässt sich in Marokko nieder und beginnt ein Nomadenleben zwischen Europa und Afrika. Der afrikanische Kontinent wird allmählich zu einem wichtigen Bezugspunkt seiner Vorstellungswelt, seiner Beziehungen und seines Engagements.

1969 – Panafrikanisches Festival in Algier

Joans nimmt am Panafrikanischen Kulturfestival in Algier teil, einem grossen Stelldichein für Kunstschaffende und Intellektuelle aus Afrika und dessen Diaspora. Seine Poesie fügt sich nahtlos in den Austausch zwischen Black Power*, Panafrikanismus und antikolonialen Kämpfen ein.

1976 – Long Distance

Joans beginnt *Long Distance*, einen riesigen kollektiven Cadavre exquis, an dem sich 132 Kunstschaffende und Freund:innen beteiligen. Das Werk, das fast 30 Jahre lang weiterentwickelt wird, verleiht dem internationalen Beziehungsnetzwerk, das Joans im Laufe seiner Reisen aufbaut, eine konkrete Gestalt.

1983 – Teducation Films

Während eines Berlinaufenthalts beginnt Joans seine *Teducation Films* in Super 8 zu drehen. Diese Kurzfilme setzen seine Vorliebe für Improvisation, Reisen, Begegnungen und Collagen in bewegten Bildern fort.

2003 – Vancouver

Ted Joans stirbt am 25. April in Vancouver.

Organisation und Publikation

Ausstellungskuratorium
Pierre-Henri Foulon, Konservator
zeitgenössische Kunst,
MCBA

Assistiert von Eleonora Del
Duca, wissenschaftliche
Mitarbeiterin zeitgenössische
Kunst, MCBA

Publikation

Ted Joans. Black Flower,
anlässlich der Ausstellung, mit
Beiträgen von Pierre-Henri
Foulon (Hg.), Karima Boudou,
Valerie Cassel Olivier, Eleonora
Del Duca, Manthia Diawara und
Terri Geis, Joanna Pawlik,
Gregory Pierrot und Abigail
Susik.

Berlin, DISTANZ, F/E, 276 S.
CHF 39.– im Buchshop des
MCBA

→ shop.mcba@plateforme10.ch

Die Ausstellung wird von
der Art Mentor Foundation
Lucerne und der Loterie
Romande unterstützt.

ART FOUNDATION
MENTOR LUCERNE



Die frei zugänglichen Aktivitäten
werden von den
Vaudoise Versicherungen
unterstützt.



Rendez-vous

Reservierung obligatorisch
für alle Rendez-vous
→ mcba.ch/agenda

Bitte beachten: Alle Führungen
und Veranstaltungen finden
auf Französisch statt, sofern
nicht anders angegeben.

Führungen

Donnerstag 29. Oktober,
19. November, 17. Dezember,
21. Januar, 25. Februar
um 18.30 Uhr
Jeden Sonntag um 11 Uhr

Führungen mit dem Ausstellungskurator

Samstag 10. Oktober um 11 Uhr
Zweistimmige Führung, mit
Laura Corsiglia, Vertreterin des
Nachlasses von Ted Joans
Samstag 31. Oktober um 11 Uhr
Sonntag 28. Februar um 15 Uhr

Guided Tour (in English)

Sonntag 22. November
um 14 Uhr

Führungen für die Ami·e·s du MCBA

Dienstag 24. November
um 12.30 Uhr und Donnerstag
3. Dezember um 18 Uhr

Führungen für Lehrpersonen

Mittwoch 28. Oktober
um 12.30 Uhr, Donnerstag
29. Oktober um 17.30 Uhr

Führung für Fachpersonen des Sozialbereichs

Donnerstag 29. Oktober,
10–11.30 Uhr

Programm für Schulen und
private Führungen → mcba.ch

Workshops 0–100 Jahre

Kommen Sie mit der Familie,
allein oder mit Freunden
für 15 Minuten oder 3 Stunden.
Gratis/Ohne Anmeldung

Samstag 5. Dezember, 14–18 Uhr
Frottage-Geschenke
Gestaltung einer Broschüre
– als Weihnachtsgeschenk –, in-
spiziert von den Techniken, die
Ted Joans verwendete, wie bei-
spielsweise die Frottage.

Samstag, 6. Februar, 14–18 Uhr
Surrealistische Masken
Gestaltung surrealistisch inspi-
rierter Masken aus wiederver-
werteten Materialien. Collagen
für den Fasnachtsumzug!

Workshops für Erwachsene

Samstag, 21. November,
14–17 Uhr
Untitled
Poetischer Schreibworkshop
mit anschließender Lesung von
Gedichten von Ted Joans durch
Jake Lamar. Mit Nayansaku
Mufwankolo, Dichter:in, Künst-
ler:in, Forscher:in und
Dozent:in an der HEAD-Genf.
Gratis/Workshop auf FR
und EN

Samstag 23. Januar, 13–17 Uhr
*Schwarze Erfahrungen
und Formen des Widerstands*
Dieser Forschungs- und Krea-
tivworkshop befasst sich
mit den Widerstandsstrategien
Schwarzer Menschen. Dieser
Workshop wird von Diskus-
sionsrunden und angeleiteten
kreativen Tätigkeiten geprägt.
In Zusammenarbeit mit
L'éprouvette – Laboratoire
Sciences et Société de l'UNIL.

Veranstaltungen

Sonntag 1. November um 15 Uhr
Soundtrack to a Coup d'État
Von Johan Grimonprez, 2024,
Belgien/Frankreich/

Niederlande/150'

Dieser Film zeigt, wie der Jazz
während des Kalten Kriegs
vor dem Hintergrund der Ermor-
dung von Patrice Lumumba und
der internationalen Rivalitäten
im Kongo zu einem poli-
tischen Instrument wurde. Im
Rahmen des Festival Jazz
Onze +. Filmvorführung im
Cinématographe.
Gratis

Samstag 21. November,
17.30–18.30 Uhr
*Lesung von Gedichten von
Ted Joans durch Jake Lamar*
Der in Paris lebende New Yorker
Schriftsteller Jake Lamar ver-
leiht der facettenreichen Poesie
von Ted Joans eine Stimme im
Rahmen einer Lesung, welche
die subversive Kraft und den
zutiefst mündlichen Charakter
der Verse voll zur Geltung
bringt.
Gratis/Lesung auf FR und EN

Donnerstag 28. Januar,
18.30–19.30 Uhr
Ted Joans & New Black Poetry
Anhand einer Auswahl von
Performances und Aufnahmen
erkundet diese Hörveran-
staltung den Dialog zwischen
der Poesie von Ted Joans
und dem Jazz. Mit Truckthomas
Digger, DJ, Produzent und
Forscher in Digital Humanities
an der Universität Genf.
Gratis

Frei zugängliche Aktivitäten

Im letzten Raum der Ausstel-
lung im 1. Stock bietet ein
Kulturvermittlungsbereich eine
Auswahl an Werken von Ted
Joans für ein junges Publikum,
kreative Aktivitäten für alle
und Hörstationen mit Tonauf-
nahmen an.

Ihr Besuch

Öffnungszeiten:
Dienstag–Sonntag 10–18 Uhr
Donnerstag 10–20 Uhr
Montag geschlossen

Das MCBA ist am 25.12.2026
und am 1.1.2027 geschlossen.

Preise und Online-Tickets:
→ mcba.ch/billetterie
1. Samstag im Monat: gratis

Zugang:
Bahnhof SBB Lausanne,
3 Minuten zu Fuss
Bus: 1, 3, 20, 21, 60,
Haltestelle Gare
Bus: 6, Haltestelle Cecil
Metro: m2, Haltestelle Gare
Auto: Parking Montbenon,
reduzierter Preis

Vernetzt bleiben:
Kulissen, kurzer Blick auf die
Sammlung usw.
[@mcba.ch](https://mcba.ch)
[@mcba.ch](https://mcba.ch)

Newsletter:
Rendezvous, Museumsleben,
Editorials usw.
→ mcba.ch/newsletter

Verein Ami·e·s du MCBA:
Sonderführungen, Kurse
und Reisen usw.
→ mcba.ch/amis-du-musee

Musée cantonal
des Beaux-Arts
PLATEFORME 10
Place de la Gare 16
1003 Lausanne
Schweiz

T +41 21 318 44 00
mcba@plateforme10.ch
www.mcba.ch
[@mcbalausanne](https://www.instagram.com/mcbalausanne)
[@mcba.lausanne](https://www.facebook.com/mcba.lausanne)

Weitere Herbst- und
Winterausstellungen im MCBA:

Espace Focus
Charles Blanc-Gatti.
Die Farben des Klangs
25.9.2026–17.1.2027
Eintritt frei

Espace Projet
Lucas Erin. La ronde
28.8.2026–14.2.2027
Eintritt frei

Die Sammlung
Eintritt frei

Ihre Meinung ist uns wichtig



Hauptpartner
Plateforme 10

AUDEMARS PIGUET
Le Brassus

Hauptpartner
Bau MCBA



QUARTIER
DES ARTS
LAUSANNE

